

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Volksbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends  
6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 234.

Sonnabend, den 5. Oktober 1912.

152. Jahrgang.

### Die unmittelbare Kriegsgefahr abgewendet.

\* Merseburg, 4. Okt.

Die Hauptschreier unter den Balkan-Beherrschern sind die Serben. Die Mehrzahl dieser interessanten Herrschaften sind Schweinezüchter oder Viehdiebe. Ueberhaupt nehmen es die meisten Serben im Stehlen mit dem geriebten Berliner Taschendiebe auf.

Ihr König heißt Peter. Um auf den Thron dieses Volkes zu kommen, mußte ein Königs- und Meuchelmord voraus gehen, dem auch die brutale, an Liebes- und sonstigen Abenteuer überreiche Draga zum Opfer fiel. Nachgetrauert hat dieser Dame mit einem viel bewegten Leben niemand, immerhin hätte man sie nicht zu morden brauchen, der Vater ihres Gatten, der fern von Belgrad sein Leben in Paris in Gesellschaft von Ballettusen zubrachte, während seine rechtmäßige Gattin am russischen Hofe eine Zustuhlsstätte fand — hatte das Volk politisch herunter gebracht, der edle Milan, dieses Serbenwolf ist es, das hauptsächlich zum Kriege ruft gegen die Türkei. König Peter, auf einem Thron, zu dem der Weg über Leichen führte, ist als Fürst weder im In- noch im Auslande geachtet und sein Sohn, der Kronprinz, spielt eine fomielle Figur. Gut, daß er 3. J. sich nicht in Belgrad befindet, sonst wären die Serben vielleicht schon mit den Türken handgemein geworden.

Die Serben in ihrer Großmannsjucht möchten am liebsten das Sanitätskorps von Bagdad, das der Türkei gehört, annehmen. Durch eine solche Annexion würde aber den Oesterreichern der Weg in die Türkei verlegt, wo dieselben erhebliche Handels- und sonstige Interessen haben. Oesterreich darf es auf keinen Fall zulassen, daß die Serben in Novi Bazar einrücken, und falls diese das doch versuchen sollten, so würde die ganze Lage mit einem Schlage infolgedessen ein anderes Gesicht bekommen, als eine europäische Großmacht mit Waffengewalt in die Balkan-Händel eingreife, was bisher nicht der Fall gewesen ist.

Vorläufig ist es noch nicht so weit, daß irgend eine Großmacht sich berufen fühlt, diplomatisch oder militärisch aktiv einzugreifen. Lange kann aber ein Eingreifen, mindestens ein diplomatisches, nicht mehr auf sich warten lassen.

Die heutige Lage der Dinge läßt sich, soweit die Nachrichten reichen, dahin zusammen fassen, daß sie sich nicht verschärfen haben. Selbstverständlich will das für die Weiter-Entwicklung der Dinge so gut wie gar nichts besagen, denn wie draußen in der Natur der Wind umspringen kann in einer Sekunde, so kann sich die diplomatische Lage in Europa mit Bezug auf die Bal-

kannwirren in zwei Stunden ändern. Man kann also immer nur sagen, daß die Lage augenblicklich so oder so sich gestaltet habe, wenige Stunden später kann sie ein ganz anderes Gesicht zeigen.

Wie sieht es heute aus im allgemeinen. König Georgios, Herrscher über ein ernterotes Volk und über eine Region Zinn- und Stahl in Italien, im übrigen ein charaktervoller Mann, aber doch ein Zaunkönig, hat nichts zu verlieren. Er macht also alles mit, lütel mit ins Horn, so ähnlich wie bei Spektakelfeilen auf der Straße, wo sich immer Unberufene einfinden, die mit lärmern und spektakeln, weil möglicher Weise irgend etwas für sie dabei heraus springen könnte.

Am ernstesten zu nehmen sind die Bulgaren. Das ist ein tapferes, opferfreudiges, anständig gesinntes Volk, die unter dem Druck der Türken feuften. Ihr bei Antritt seiner Regierung i. J. 1888 vielfach verpörrtelter Fürst, jetzt König Ferdinand ist einer der begabtesten Regenten und der feinsten Diplomaten der Neuzeit. Mit den Bulgaren wird die Türkei rechnen müssen.

Vorläufig hat die ganze Gesellschaft dieser Raubstaaten kein Geld. Die Türkei hat freilich auch nicht viel. Es ist aber möglich, daß auf der einen Seite der Rubel, auf der anderen Seite das Pfund Sterling ins Rollen gebracht wird, und dann gibts mit einem Male Geld. Schon der alte Montecuculi, und der ist schon seit Jahrhunderten tot, tat den ewig wahren Ausspruch: Zum Kriegsführen gehören drei Dinge: Geld, Geld und nochmals Geld.

Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, will noch einen Tag länger in Paris bleiben, als ursprünglich beabsichtigt, und tritt erst nächsten Sonntag nachmittags in Berlin ein. Die deutsche Regierung ist friedlich gesinnt, hoffentlich haben ihre Bemühungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, Erfolg.

Eine Kriegsgefahr, dahin gehend, daß der gefährlichste große europäische Brand ausbricht, besteht augenblicklich nicht. Dieses Wort „augenblicklich“ möge aber dreimal unterirrhieren sein. Man täusche sich nicht: Die Dame Europa sitzt auf einem Pulverfaß, und sobald der Funken hinein fliegt, fliegt die Dame in die Höhe.

Irene und ihr Keffe bleiben allein zurück. Gerade will Reginald von seinem geistigen Zirkusbesuch erzählen, wird dabei auch „so ganz nebenbei“, der jungen Hellscherin erwähnen — da bringt der Diner auf silberner Platte einen zierlichen, rosenfarbenen, stark parfümierten Brief, der soeben durch einen kleinen Jungen für die gnädige Frau Marquise abgegeben wurde.

Gleichmütig ergreift Irene den Brief und wirft einen süchtigen Blick auf die Adresse.

Reginald bemerkt, wie die Farbe aus ihren Wangen schwindet und wie die schlafte Hand, die den Brief hastig beiseite schiebt, zittert. Zartfühlend erhebt er sich und tritt hinaus auf die Terrasse, um seine Tante Zeit zu lassen, ihre erschütternde Erregung zu bekämpfen.

Als Irene sich allein und unbeobachtet sieht, öffnet sie rasch den Brief. Er enthält nur wenige, mit Bleistift getritzte Worte:

„Bin soeben hier eingetroffen. Muß Dich heute noch sprechen. Ich habe in Monte Carlo 10 000 Franken verpielt, die nicht mir gehören und die ich morgen zurückzugeben habe. Wenn Du nicht willst, daß die Sache in die Definitivität und damit auch zu Ohren Deines Mannes kommt, so mußt Du die Summe, die immerhin eine Bagatelle ist, blechen. Ich erwarte Dich noch heute abend im Hotel de l'Europe. Bring das Geld gleich mit!

Solo Affen.“

Einige Sekunden verharrt Irene regungslos. Wie ein Blitz zuckt die Erkenntnis in ihr auf, daß mit diesem Brief das Unheil Einzug hielt in ihr Haus. Sie glaubte die Mutter weit weg — in Rumänien oder Rußland oder noch weiter. Und plötzlich taucht sie wieder auf! Und das erste, was die Tochter von ihr hört, ist die Nachricht, daß sie ihre unglückselige Leidenschaft, das Spiel, nicht aufgegeben. Ja, daß sie noch tiefer in ihre Nege verstrickt zu sein scheint, als je zuvor.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

\* Sofia, 3. Okt. Die Mobilisierung vollzieht sich in größter Ordnung und Schnelligkeit. Alle einrückenden Reservisten, selbst die Landsturm-Männer zeigen große Begeisterung. Heute wird der gesamte Bahnbetrieb zum Militär übernommen. Der Eisenbahnminister Franga wurde zum General ernannt. Die Kriegsstimmung unter Offizieren und Mannschaften hat derartige Dimensionen angenommen, daß die Hoffnung auf eine friedliche Lösung hündlich schwindet. Seit gestern sind auch die diplomatischen Kreise in der Beurteilung der Möglichkeit einer Erhaltung des Friedens pessimistisch. Dazu kommt, daß bisher über die Haltung und eventuelle Schritte der Großmächte keine Meldungen vorliegen, so daß die Lage gänzlich ungewiß ist.

\* Semlin, 3. Okt. Bis zur Stunde, 5 Uhr nachmittags, ist noch keine Entscheidung eingetroffen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei sind noch nicht abgebrochen.

\* Semlin, 3. Okt. Aus Sofia sind hier Nachrichten eingetroffen, daß die Feindbeligerten bulgarischerseits gegen die Türkei morgen Freitag eröffnet werden sollen. Serbien wird sich darin ganz nach Bulgarien richten und zu derselben Zeit wie dieses die türkische Grenze überschreiten, da ein einheitlicher gemeinsamer Feldzugsplan zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro besteht. Griechenland wird vorläufig nicht aktiv eingreifen. Sofern sich hier aus Paris 60 Millionen Frank in Gold zur Unterstützung des serbischen Feldzuges eingetroffen. Ein Konjunktium französischer Banken hat dieses Geld hergeschickt.

\* Semlin, 3. Okt., mittags. Soeben erfahre ich, daß das serbische Ultimatum schon heute nachmittags 3 Uhr abläuft, gleichwohl ist anzunehmen, daß nicht sofort die Eröffnung der Feindbeligerten erfolgen wird, weil Serbien noch mehrere Tage zur Beendigung seiner Mobilisierung braucht. Aber die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ist nunmehr gänzlich geschwunden. Ich habe soeben auf dem Belgrad Theaterplatz 1000 einberufene Reservisten gesehen, die schlecht genährt und schlecht gekleidet in Zivilanzügen einen bemerkenswerten Anblick darbieten. Viele ziehen in eigenen Zivilkleidern in den Krieg. Nur das Gewehr und die Patronenmunition machen sie als Soldaten kenntlich.

\* Konstantinopel, 3. Okt. Der Krieg wird auch an der Fronte jetzt als unermesslich bezeichnet. Eine amtliche Meldung über Zusammenstöße ist bisher noch nicht eingelaufen. In

In letzter Zeit war Irene ruhiger geworden. Der wärmende Sonnenschein der Liebe ihrer Gatten hatte die dunklen Schatten, die ihre Jugend umdüsterten, verbannt.

Nun plötzlich sieht sie, wie an dem klaren Himmel ihres Glücks sich aufs neue schwarze Gewitterwolken ballen.

Wird ein Blitzstrahl herniederzujagen und ihre mühsam erkämpfte Ruhe, ihr Glück, ihren Seelenfrieden mit einem Schläge wieder vernichten? —

Inzwischen ziehen die blau-angestrichenen Wagen, die den „weltberühmten Zirkus Malatesta“ mit allem, was drum und dran hängt, in ihrem dumpfen Innern bergen, langsam aus Ville-franche gen Nizza.

Nur noch ein haufen Lumpen und Lappen und eine Menge Schmutz und allerhand wurstförmige Bretter und Latten und Leinwandfetzen legen Zeugnis ab von dem Ort, da gesternt „Madame Wanda“ ihre halsbrecherischen Reiterkunststücke vorgeführt, „Madame Artemisia“ und „Mademoiselle Mirjam“ die Zuschauer als Sellscherinnen in Erlaufen verkehrt und „Monsieur Hercules“ mit seinen wilden Bestien den Leuten ein Gruseln über den Rücken gejagt hatten.

Niemand von den biedern Landbewohnern ahnt, daß in einem der Wagen eine Schwerfranke liegt: Madame Artemisia, die in der Nacht von Monsieur Hercules in bewußtlosem Zustand nach dem Festlager gebracht wurde und die seitdem die Augen nicht wieder aufgeschlagen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Neupost, 2. Okt. In West-Balham hat sich eine furchtbare Familien-tragödie ereignet. Der Farmer G. Shaw hat zuerst seine Frau erschossen und sich sodann selbst mittelst Dynamits ein furchtbares Ende bereitet. Sein Weib hatte ihn vor einem Jahre verlassen und war vor kurzem mit ihrer verheirateten Tochter nach West-Balham zurückgekehrt, um am Oben ihres Sohnes einen Kranz niederzuliegen. Als der Farmer ihrer anheftig wurde, ergoß sich eine solche Wut, daß er zu einem Gewehr griff, seine Frau niederholte und darauf sich selbst auf die oben erwähnte Weise das Leben nahm.

## Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.  
Von Erich Friesen.

Früher als gerade nötig, schwingt er sich deshalb in sein Automobil und jagt, erstickt aufatmend, davon. Marquis Robert ist nicht zu Hause, als Reginald in der Villa Fortuna eintrifft; aber seine schöne Gemahlin empfängt den Neffen ihres Gatten mit offener, warmer Herzlichkeit. Die ehrerbietige Bewunderung des jungen Mannes tut ihr doppelt wohl nach den Demütigungen, die seine Mutter ihr bei jeder zufälligen Begegnung zuteil werden läßt.

Das Mittagessen verläuft so angetregt und gemühtlich, wie es zwischen Menschen, die miteinander sympathisieren, selbstverständlich ist. Und als Nachmittags die Conessa Bertinetti vorfährt, um „einmal bei der guten Irene hereinzugucken“, auf allgemeines Bitten jedoch eine Tasse Tee mittrinkt — da vergleicht Reginald unwillkürlich die beider Lebensfreude, den unangewungenen Ton im Hause seines Onkels mit der fleischlichen Engbrügigkeit und Pedanterie, die jedes Wort, jede Handlung, ja jeden Blick seiner Mutter kennzeichnen.

Ohne daß Irene es merkt, folgen ihr auch heute Reginalds Blicke voll ehrlicher Bewunderung. Er weiß, daß manche böse Zunge behauptet, die Marquise d'Esterre habe den „altersden Mann“ nur aus Berechnung geheiratet; weiß auch, daß seine Mutter es war, die diese verleumderische Insinuation in die Welt lancierte. Er selbst jedoch zweifelt nicht daran, daß seine schöne Tante ihren Gatten wahrhaft liebt, wie er sie überhaupt jeder Unaufrichtigkeit und Berechnung für unfähig hält.

Conessa Bertinetti hat sich empfohlen. Der Marquis begleitet seine alte Freundin mit der ihm eigenen Galanterie bis hinunter zum Wagen und begibt sich dann in sein Arbeitszimmer, um ein paar wichtige Korrespondenzen zu erledigen.



militärischen Kreisen erwartet man den Beginn erster Feind-

\* Wien, 3. Okt. Das hiesige auswärtige Amt autorisiert mich, so berichtet man dem „Leipz. Anst.“, die Meldung der „Noweje Wremja“, daß Kaiser Wilhelm auf die Anträge Berchtoldts, ob Deutschland im Falle des Vorgehens Österreich-Ungarns auf dem Balkan dessen Aktion wie in der Armeegrenze unterliegen werde, eine ablehnende Antwort gegeben habe als eine plumpe und dreiste Erkundung zu bezeichnen. Es ist wieder eine derartige Anfrage Berchtoldts noch eine derartige Antwort Kaiser Wilhelms erfolgt.

\* Konstantinopel, 3. Okt. Die Mobilmachungsverfügung betrifft nur die erste, zweite und einen Teil der dritten Armees-Inspektion. In Syrien und Mesopotamien finden keine Mobilmachungen statt. Am ganzen werden 88 Divisionen mobilisiert. Die Mobilmachung vollzieht sich rasch.

\* Konstantinopel, 3. Okt. Seit gestern Abend hat der Eisenbahnverkehr mit Europa und Saloniki aufgehört. Die Züge verkehren nur bis Adrianopel. Der Konventionals- und der Erpreßzug kommen morgen zum letztenmal in Konstantinopel an. Der Verkehr mit Europa wird fernerhin ausschließlich über Constanza möglich sein.

\* Konstantinopel, 3. Okt. Es war schon spät am Abend heute, so berichtet man dem „Berl. Anst.“, als mich Minister Noradunglian empfing. Der Kontrast des stillen Studierzimmers und der lauten Ausrufe: „Hoch Rumänien, nieder mit Bulgarien und Serbien!“ wirkte eigentümlich. Der Minister war sichtlich bewegt und ernst, als er über die politische Situation sprach. Er erwähnte die Massaker, die während der letzten Tage die Bulgaren und Serben an Diomanen begangen hatten. Es kam ihm vom Herzen, als er sagte: „Es geht nicht weiter so. Wir waren geduldig, haben gewartet, daß es vielleicht doch anders werde. Jetzt ist unsere Geduld erschöpft. Schrecklich ist nur, daß es kein Krieg, sondern ein Schlachten wird; denn die Erbitterung läßt sich nicht beschreiben. Wir sind zur Abwehr entschlossen. Die Großmächte haben überall auf dem Balkan beruhigende Schritte getan. Die kleineren Mächte haben nicht darauf geachtet. Jetzt warten wir noch die Entscheidung ab, und dann“...

\* Berlin, 3. Okt. Der heutige Börsenbericht besagt: Es wirkte die Meldung, daß sich die angeblich so kriegsflüchtigen Balkanstaaten noch eine Reihe von Tagen Zeit lassen wollen, bevor sie das Kollektivultimatum an die Türkei erfüllen werden, gleichmaßen beruhigend auf die allgemeine Marktstimmung. Man sagt sich mit Recht, daß inzwischen anscheinend doch auch dort die anfängliche Kriegsbegeisterung eine Dämpfung erfahren zu haben scheint, wozu sowohl der Geldmangel als auch der Druck der Großmächte beigetragen haben mag. Bei Eröffnung des heutigen Geschäftstages wirkten bereits die getriggen festeren Schlusskurse der Auslandsmärkte nach.

\* Frankfurt a. M., 3. Okt. Der heutige Börsenbericht besagt: Ueber die politische Situation auf der Balkanhalbinsel, die Möglichkeit eines Krieges, der Wunsch und die Hoffnung einen solchen totalisiert zu sehen, hat sich unsere Regierung gestern Abend durch die „Nord. Allg. Ztg.“ geäußert. Aehnlich lauten die Stimmen, die aus Paris und London, aus Wien, Rom und Petersburg zu uns kommen. Der Türkei wird gerade, endlich die notwendigen Reformen in Makedonien und Albanien durchzuführen, die kleinen Balkanstaaten werden auf die Gefahr, in welche sie sich stürzen zu wollen scheinen, aufmerksam gemacht. Aber es hatte heute überhaupt den Anschein, als sei bei letzteren ein großer Unterschied zu machen zwischen einer Mobilmachung und dem Willen zu einem wirklichen Kriege. Einstweilen haben die vier Balkanstaaten noch kein Ultimatum an die Türkei erlassen, Serbien nimmt sogar ruhig hin, daß die Pforte seine Munition- und Waffenbesätze anhält, Bulgarien zog seine äußersten Grenzposten zurück, um die Gefahr eines Zusammenstoßes zu vermeiden. Es ist möglich, daß die heutige Situation, die sich friedlicher anläßt, nichts anderes als eine der etwas freundlicheren Phasen ist, welche dem Ausbruch fast jeden Krieges vorausgehen. Jedenfalls war die Tendenz aus diesem Hauptgrunde befestigt.

Ein gefährliches Doppelspiel Russlands.

Was die politische Atmosphäre in Europa so tief vergiftet, ist der Umstand, daß man selbst am Vorabend eines großen Balkankrieges noch nicht sicher weiß, welches die wahren Gedanken der europäischen Großmächte sind. Wohl führen sie alle das Friedenswort auf den Lippen. Aber nur von Österreich-Ungarn und seinem Verbündeten, dem Deutschen Reiche, weiß man mit unzweideutiger Bestimmtheit, daß sie ehrlich und aufrichtig den Frieden wünschen und daß ihre Bemühungen, den Krieg noch im letzten Augenblick zu verhüten, frei sind von jeder Hinterhältigkeit. Aber schon die wahre Meinung des dritten „Zeligenossen“, Italiens, ist in ein orakelhaftes Dunkel gehüllt. Und nun gar erst die Mächte der Tripelentente. Man hätte ein Schlüssel zur Lösung der Frage, wenn man wüßte, was im Schlosse Balmoral zwischen Edward Grey und Sazonow abgemacht worden ist. Das darüber offiziell ausgegebene Kommuniqué des Resterischen Bureaus will glauben machen, daß Sazonow und Grey vollkommen in dem Wunsche übereinstimmen, für den Frieden zu arbeiten und an jeder diplomatischen Aktion mitzuwirken, die dieses Ziel fördert. Aber dann muß es doch auffällig übersehen, daß unmittelbar nach den Konferenzen von Balmoral Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland die offizielle Mobilmachungsordnungen proklamieren und daß gleichzeitig Russland hart an der deutschen und österreichischen Grenze eine „Probemobilisierung“ anordnet. Heute zweifelt wohl kein Mensch mehr daran, daß der Bund der vier christlichen Balkanstaaten das Werk Russlands ist. Zum Ueberflus hat der Herrscher der Schwarzen Berge es ausgesprochen: „Montenegro wird unbedingt in Uebereinstimmung mit Russland handeln und keinen Schritt unternehmen

der in Petersburg missfällt aufgenommen werden würde. Wir haben uns den Kaiserlichen Russlands immer gefügt und werden es auch weiter so halten. Montenegro wird nur dann losgeschlagen, wenn Russland gerüstet ist und seine Zustimmung gibt.“

Und was für Montenegro gilt, gilt auch für Bulgarien, Serbien und Griechenland. Sie haben ihren Vierbund auf Befehl Russlands geschlossen, die Tätigkeit des russischen Gesandten in Belgrad v. Hartwig macht dies zu einer unwiderleglichen Tatsache, — sie haben auf Kommando Russlands zur gleichen Stunde mobil gemacht, und sie werden nur losgeschlagen, wenn Russland auch dazu das Zeichen gibt. Was soll man also von den angeblich so intensiven Bemühungen der russischen Diplomaten halten, den Frieden zu retten? Kein Mensch kann daran zweifeln, daß hier ein Doppelspiel gespielt wird.

Ausland.

Friede zwischen Italien und der Türkei.

\* Konstantinopel, 4. Okt. Der Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei ist so gut wie gesichert. Der griechische Minister in Konstantinopel hat die letzten Vorschläge angenommen und der frühere Botschafter in Rom, Seif-Eddin, ist nach Dudy abgereist, um die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen.

Drohender Eisenbahner-Streik in Spanien.

\* Madrid, 3. Okt. Entgegen den optimistischen Notizen der Regierung scheint der Eisenbahnerstreik die schlimmsten Ausichten zu eröffnen. Man rechnet, um das Uebel zu beschwören, auf die militärischen Maßnahmen. Die Handelskammer rät der Madrider Bevölkerung, sich mit dem nötigen Lebensmittelvorrat zu versehen.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 3. Okt. (Hochachtungs-) aus Romiten, wo die Kaiserlichen Majestäten zum Herbstaufenthalt verweilen, liegen nicht vor.

— Der Berliner Theologieprofessor Dr. A. Meyer, der während der Züricher Kaiserstage dem Kaiser vorgestellt und von ihm in ein Gespräch gezogen wurde, das den Fall Traub betrafte, teilte der „Bonner Ztg.“ darüber folgendes mit: Der Kaiser fragte alsbald, welcher Richtung ich angehörte, worauf ich mich zur liberalen Theologie bekannte. Hierauf erklärte der Kaiser, er sei auch nicht orthodox, was überhaupt eine bedenkliche Selbstbezeichnung sei. Er legte dann ausführlich und sehr lebendig seine religiöse Stellung auseinander. Er, lebe nicht in Dogmen und Bekenntnisschriften, sondern in der Bibel und vergegenwärtige sich in ernstem Lebenslagen, was Christus dazu sage. Auch den Pfarrern solle man nicht einen buchstäblichen Bekenntnislaubener auferlegen, aber die Kirche brauche feste Formen, sonst gerate alles in Verwirrung. Darin lägen die Entlosgungen Traubs, deren Konsequenzen ja äußerst unangenehm seien, aber die Pfarrer sollten keine Dogmen predigen, sondern ihr Gewissen vor Christus stellen und in die Schätze der Bibel einführen.

\* München, 3. Okt. Der Innerminister-Professor von Angerer, der regelmäßig alle zehn bis vierzehn Tage den Prinzregenten im Hoflager zu Besuchesgeden besuche, hat nach zweitägigem Aufenthalt Berchtesgaden wieder verlassen. Von den beiden Leibärzten wird folgendes mitgeteilt: „Das Befinden des Regenten ist zufriedenstellend. Besonders hat auch die warme Witterung der letzten Tage einen günstigen Einfluß ausgeübt. Der Regent fühlt sich wohlher und kräftiger.“

\* Leipzig, 3. Okt. Der Rat der Stadt Leipzig hat einen gemäßigten Ausschuss eingesetzt, der über Maßnahmen zur Verlohrung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln beraten soll. Der Ausschuss hat nunmehr angetreten, die Frage der Erziehung und Unterstützung genossenschaftlicher Schweinemästereien zu erörtern, die Frage der Verwertung der Hausabfälle zu billigen Futtermehl durch eine fäbrische Futtermehlfabrik weiter zu bearbeiten, und bei der Verpachtung fäbrischer Nittergüter auf eine vermehrte Viehhaltung hinzuwirken. Auch ist eine Kommission beauftragt worden, die Marktfrage auf den Viehmärkten des Nordens und Ostens an Ort und Stelle zu erörtern.

Selbstmord des neuernannten deutschen Gesandten für Aethiopien.

Das Wörsliche Telegraphenbureau verbreitet die Meldung, daß der deutsche Konsul in Lemberg, von Reden, der erst vor einigen Tagen an Stelle des zum altenburgischen Staatsminister ernannten Dr. Scheller-Steinwag zum deutschen Gesandten für Aethiopien ernannt worden war, am Mittwoch plötzlich gestorben sei. Jetzt wird bekannt, daß Herr v. Reden Selbstmord begangen hat und daß er, was die ganze Angelegenheit noch peinlicher macht, vorher seine Geliebte, eine Modistin Elisabeth Birsche aus Charlottenburg, die bei ihm in Lemberg weilte, erschoss. Ueber den Vorfall wird dem „Tag“ aus Lemberg berichtet:

Der deutsche Konsul Ido von Reden, der diese Posten seit dem Jahre 1907 versah, unterhielt seit einer Reihe von Jahren ein Liebesverhältnis mit der Modistin Elisabeth Birsche aus Charlottenburg. Die Dame wohnte für gewöhnlich bei ihrer Mutter in der Weimarer Straße 31 zu Charlottenburg, kam aber alljährlich im Frühjahr und Herbst nach Lemberg, um sich mit Herrn von Reden zu treffen. In diesem Jahre weilte sie schon seit acht Wochen in Lemberg. Mittwoch nachmittag kam es aus bisher unauferklärter Ursache zu einer erregten Aussprache zwischen den beiden. Gleich darauf hörten Hausbewohner kurz hintereinander mehrere Detonationen in der Wohnung und fanden, nachdem die Zimmertür gewaltsam geöffnet worden war, Herrn von Reden und seine Frau mit Schußwunden beunruhigend und alsdann die Waffe gegen sich selbst geschußt niedergestreckt und alsdann die Waffe gegen sich selbst geschußt. Bei ihm erwies sich alle menschliche Hilfe als vergeblich, während die Dame noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Eine Stunde später erlag auch sie im Spital, wohin man sie gebracht hatte, ihren schweren Verletzungen. Das Motiv zu

der verhängnisvollen Tat ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Herr von Reden soll den Plan gehabt haben, das junge Mädchen, das er schon seit langen Jahren liebte, demnächst zu heiraten, nachdem er seinen Abschied genommen hätte. Diese Absicht ist vermutlich durch seine ehrenvolle Ernennung zum deutschen Konsul in Adis Abeba (Abessinien) durchkreuzt worden, jedenfalls ist ein von ihm hinterlassenes, an seinen Vater gerichtetes Schreiben vorgefunden worden, aus dem hervorgeht, daß er mit seiner Geliebten freiwillig in den Tod geht. Elisabeth Birsche war 34 Jahre alt; sie entstammte einer sehr angesehenen Familie aus Charlottenburg und ernährte sich und ihre betagte Mutter aus den Einnahmen, die sie als Modistin erwarb. Die Familie wußte von den Beziehungen der Tochter zu Herrn von Reden, hoffte aber, daß sich mit der Zeit aus dem Liebesverhältnis keine Ehe ergeben würde. Mittwoch Abend erhielt die Mutter ein kurzes Telegramm von dem Konsul aus Lemberg, daß sofort ein Familienangehöriger dorthin kommen möchte. Ueber die Tragödie selbst und über den Tod der Tochter erhielt das Telegramm kein Wort, so daß Frau B. in dem Glauben war, daß ihre Tochter, die eifrige Modistin ist, vielleicht einen Kadunsal erlitten hätte.

Der ganze Vorfall ist für unsere Diplomatie um so peinlicher, als Herr v. Reden erst vor einigen Tagen auf den Posten eines Deutschen Gesandten berufen wurde und man ihm damit ein Vertrauensvotum ausstellte, das die Augen weiterer Kreise auf ihn richtete. Herr von Reden galt ja allgemein als ein sehr fähiger und begabter Diplomat.

Otto Arnold Ido v. Reden war der älteste Sohn des Besitzers von Franzburg bei Linden, Kammerherrn Otto v. Reden, und seiner Gemahlin Auguste geb. v. Hobers. Er wurde am 4. Januar 1865 in Franzburg geboren. Nach Vollendung seiner Studien widmete er sich zunächst dem Justizdienst und trat 1896 in die Kolonialverwaltung über.

\* Berlin, 4. Okt. Der Selbstmord des bisherigen deutschen Konsuls v. Reden hat drei Ursachen, seine Ueberführung von Lemberg, seine Erkrankung an Blinddarmentzündung und die Gewißheit, daß er eine Ehe mit Fräulein Birsche nicht werde schließen können. Nach vorgefundenen Aufzeichnungen scheint Fräulein Birsche schon vor einigen Tagen ihre Zustimmung zu dem Selbstmord gegeben zu haben.

\* Hannover, 3. Okt. Der hochbetagte Vater des deutschen Konsuls v. Reden ist infolge der gestern eingetrossenen Trauerbotschaft schwer erkrankt. Ein Verwandter des Konsuls ist bereits nach Lemberg abgereist, um die Ueberführung der Leiche anzuordnen. Die Beisetzung des Konsuls erfolgt auf dem väterlichen Gute Franzburg bei Linden.

Die Bekämpfung der Fleischsteuer.

Am Verlauf der bekannthegebenen Regierungsmassregeln zur Bekämpfung der Fleischsteuer hat der Minister des Innern v. Dallwitz den Vorstand des Preussischen Städtetages zu einer Konferenz eingeladen. Die Besprechung wird sich in erster Linie mit der Art und Weise beschäftigen, in der die preussischen Städte die in Aussicht genommenen Erleichterungsmaßnahmen für die Einfuhr frischen Fleisches durchzuführen gedenken. Die Konferenz findet im Ministerium des Innern am Sonnabend vormittag statt.

Sichere und unsichere Wertpapiere.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Seit Jahr und Tag sind die Finanzverwaltungen des Reichs und Preussens bemüht, in Wort und Schrift dem deutschen Publikum die Vorteile klar zu machen, die sich bei dem Erwerb von Anleihen des Reichs und Preussens sowohl bezüglich der Sicherheit der Verzinsung als auch des Kapitals ergeben. Man kann nicht sagen, daß die Bemühungen überall bei der deutschen Presse die Unterstützung finden, die sie verdienen. Es fällt dieses Verbalten um so mehr auf, als es im diametralen Gegenlatz zu den reifemathematischen Empfehlungen steht, auf die man stößt, wenn es gilt, den deutschen Sparer zu veranlassen, sein Geld in Papieren von den Unternehmungen anzulegen, die noch keineswegs die Feuerprobe bestanden haben und noch weniger was Sicherheit des Kapitals und der Verzinsung betrifft in Vergleich mit unseren Reichs- und Staatsanleihen stellen können. So wird neuerdings für die Boarding-House-Aktiengesellschaft eine Reskamm gemacht, daß man nach dem Beispiele vom Berliner Cispalast zu schließen, wohl annehmen kann, es solle für die Aktienstimmung gemacht werden. Die Aktien des Berliner Cispalastes wurden zu 120 bis 130 an den Markt gebracht; sie notierten Mittwoch 29,70, d. h. die damaligen Käufer haben 90 bis 100 Prozent Verlust erlitten. Da an der Spitze beider Gesellschaften, des Boarding-Houses wie des Cispalastes, derselbe Unternehmer steht, so hat der Vergleich um so mehr Berechtigung. Gerade in heutiger Zeit sollte unser Anlagevermögen jügendes Publikum sich solcher Vorkommnisse erinnern und doppelt vorsichtig sein.

Provinz und Umgegend.

\* Saftend, 4. Okt. Das „Schwed. Wochenbl.“ schreibt: Die Verkehrsstörungen auf der Staatsbahn hielten auch am Mittwoch an, die Züge kamen mit einstufiger und noch größerer Verpöpfung hier an. Besonders in den Abendstunden war das der Fall. Zeitungs- und Briefpost kam nur teilweise, Donnerstag früh blieb beides wieder ganz aus. Die letztere Störung ist wohl in der Hauptache auf die Erweiterung des neuen Postbahnhofs in Leipzig zurückzuführen. In der Nacht vom 1. Oktober bezw. am Dienstag morgen hat der neue Postbahnhof draußen am Viehricht wiederum eine bedeutende Streckgerung des Verkehrs erhalten. Die neuangeworbenen Streckgerer Wagdeburg, Zerbst usw. haben eine große Neueinstellung von Beamten notwendig gemacht. In der Nacht zum Dienstag und am Dienstag morgen trat ein ganzes Heer von Beamten zur erstmaligen Dienstleistung auf dem Postbahnhofs an. Gegenwärtig sind ungefähr 550 Beamte und Unterbeamte der Post dort beschäftigt. 26 große und 3 kleinere Elektromobile und außerdem eine Menge Pferdegespanne sorgen für die An- und Abfuhr der Postfächer. Zu der großen Anzahl von Beamten die am Postbahnhof Dienst tun, kommen noch zirka 400



Bahnpostkassierer, die in Leipzig an- und abtreten. Ein hundertbelegtes Bild bietet auch die riesige Packkammer des Bahnhofs...

Tregburg, 2. Okt. Die städtischen Behörden laufen das an der Duerfurter Straße gelegene 6 Morgen große Feld des Wintermüllers S. zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule und Realschule...

Schleifungen, 3. Okt. Dem „Berl. Tageblatt“ wird gemeldet: Zur dem Thüringer Wald, und zwar am Fichtentopf im Kreise Schleifungen soll auf Veranlassung der Regierung ein Hochmoor als Naturdenkmal reserviert und der forstwirtschaftlichen Bearbeitung entzogen werden...

Eisenad, 1. Okt. Als Leiche aufgefunden wurde im Johannisbühl in der Nähe des Richardbalkens der seit drei Wochen vermisste Milchhändler Walter aus der Jakobstraße...

Ersterberg, 1. Okt. Die hochbetagte Witwe Alwine Präger, die im Armenhause untergebracht werden sollte, sprang aus Kummer hierüber in die Elster und ertrank...

Halle, 4. Okt. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Mit Rücksicht auf die Schulerferien findet morgen, Sonntag, den 3. Okt. eine einmalige Nachmittagsvorstellung von Goethes „Iphigenie“ bei ganz kleinen Preisen statt...

Leipzig, 4. Okt. Das Zeppelin-Luftschiff „Hanfa“ wird am Sonntag, den 20. Oktober nach Leipzig kommen. Sollte die Witterung an diesem Sonntag durchaus ungnädig sein, dann macht das Luftschiff die Fahrt nach Leipzig an einem der folgenden Tage, eventuell am Sonntag, den 27. Oktober...

Merseburg, 4. Okt. Geschäfts-Jubiläum. Die hiesige Bankfirma Friedr. Schulze (Abn: Banquier Max Schulze) feiert übermorgen, Montag, das 50-jährige Bestehen...

mit zu den Provinzbanken, die der erdrückenden Konkurrenz der Großbanken gegenüber, der sie in ganz Deutschland im Laufe der letzten 20 Jahre haben begeben müssen...

Zu den Paratyphus-Erkrankungen. Sämtliche Fleischportäre der Stürmischen Fleischerei wurden gestern abend unter polizeilicher Aufsicht aus deren Räumlichkeiten fortgeschafft...

Nachmittags-Gottesdienst. Mit dem Erntedankfest nehmen auch wieder im Dom und in der Stadtkirche die Nachmittagsgottesdienste um 5 Uhr ihren Anfang...

Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Zur Ausbildung hauptamtlicher Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen beabsichtigt der Minister für Handel und Gewerbe von Ostern nächsten Jahres ab einen Seminarskursus von einjähriger Dauer zu veranstalten...

Gerichtspräsident. Neuerdings wieder treten von hier und auswärts Erläuterungen an uns heran, die Empfehlungen von Vereinen usw. enthalten und lediglich eine Empfehlung im redaktionellen Teile bezwecken...

Gerichtspräsident. Der Schlichter Hugo Renner aus Weiskirchen hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Kontursvergehens und Kontursverbrechens zu verantworten, und zwar wurde ihm zur Last gelegt, Vermögensgegenstände vor Eröffnung seines Konkurses beiseite geschafft zu haben...

Leipzig, 4. Okt. Das Zeppelin-Luftschiff „Hanfa“ wird am Sonntag, den 20. Oktober nach Leipzig kommen. Sollte die Witterung an diesem Sonntag durchaus ungnädig sein, dann macht das Luftschiff die Fahrt nach Leipzig an einem der folgenden Tage...

Merseburg, 4. Okt. Geschäfts-Jubiläum. Die hiesige Bankfirma Friedr. Schulze (Abn: Banquier Max Schulze) feiert übermorgen, Montag, das 50-jährige Bestehen...

Beschuldigten nach der Anklage in allen Punkten für überführt und der Gerichtshof legte die Strafe auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis fest...

Berlin, 4. Oktober. Zu der Stadt des Blumenfabrikanten Arthur Batavia, der nach Hinterlassung einer großen Schuldenlast das Geschäft hat, wird nach berichtet, daß B. die Blumenfabrik von seiner Frau, mit der er seit 7 Jahren verheiratet ist, vor zwei Jahren eingekauft erhielt...

Hannau, 3. Okt. Beschäftigungen, deren Höhe bis jetzt 110 000 M betragen, haben sich beim Zusammenbruch der Baufirma ergeben...

Großhändler-Verlust, 3. Okt. In einem Strohhalm des Ritterguts in der Nähe des preuß. Bahnhofs wurde der seit einigen Tagen vermisste Kaufmann Engel Bachmann aus E.-Kleinölsdorf erschossen aufgefunden...

Görlitz, 3. Okt. Johann 3. in Görlitz gibt über die Angelegenheit des Todes einer jungen Dame, die sich kürzlich bei ihm einen Zahn hatte ziehen lassen, in der Presse folgende Darstellung des Falles...

Brand, 4. Okt. Ein Geld- und Hülfenmacher, der sich unter Verfertigung gefälschter Dokumente von zahlreichen Kaufleuten 75 000 M erschwindelte, ist verhaftet worden...

Sturm und seine Wirkung. Ein schwerer Unfall hat sich Dienstag abend auf der Straße der Medlenburg-Bommerischen Schmalpflanzung zugetragen...

Einiges Feuilleton.

Apparat zur Verhütung von Schlagwettern. Wenn die Angaben, die über eine Erfindung des Bergingenieurs Wilhelm Hedmann gegenwärtig gemacht werden, den Tatsachen entsprechen, würden die Grubenkatastrophen infolge von schlagenden Wettern der Vergangenheit angehören...

vert. ... hier ...

... hier ...

Gestern Abend entschlief sanft nach langem Leiden mein herzenguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Regierungsrat

### Edmund Tuchen.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Marie Tuchen**, geb. Eberius.

Merseburg, den 4. Oktober 1912.

Beerdigung in Halle von der Kapelle des Stadt-Gottesackers, Montag nachm. 3 Uhr.

### Stadttheater in Halle.

Sonnabend, 5. Oktbr., nachm. 8 1/2 Uhr: **Iphigenie**. Abds. 7 1/2 Uhr: **Zigeunerliebe**. — Sonntag, 6. Oktbr., nachm. 3 1/2 Uhr: **Talisman**. Abds. 7 1/2 Uhr: **Zauberflöte**. — Montag, 7. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Flachsmann als Erzähler**. — Dienstag, 8. Oktober 7 1/2 Uhr: **Zigeunerliebe**. — Mittwoch, 9. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Margarethe**.

### Zur Herbstpflanzung

empfeilt die Baumschule von **C. Paksch in Zweimen** bei Böden ihre reichen Bestände an starken Apfel-, Birn-, Kirsch-, Pfirsich-, Kirschen- und Wallnussbäumen. Sorten echt und blattlosfrei. (1654)

Aufmerksame Bedienung.

Mildeste Preise.

## Karl Tändler

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

(851)

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

## Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1.

Inh.: **Hubert Totzke**, Dentist.

## Else Ritter

Lehrerin für

Gesang, Klavier-, Cuitarre- und Lautenspiel

erteilt regelmässig zweimal wöchentlich (Mittwoch und Sonnabend) in Merseburg Unterricht. Einige Stunden können an den betreffenden Tagen noch belegt werden.

Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Gefällige Anmeldungen werden erbeten nach

**HALLE** (Saale), Landwehrstr. 17. Telefon 135.

### Frische Hasermaß-Gänse u. Enten

Feinster Atrachaner u. Motosjokol-Caviar, Teltomer Näschen, Edelmaronen, Frische Madaira-Ananas, Kranzfeigen, Geste Nieren Wädlinge, russ. Salat, Nieren-Rennaugen, feinste Weatheringe, Nüngenwalder Gänsebräute

empfeilt

**C. L. Zimmermann.**

### Seiffnerstr. 8

ist sofort oder später eine herrschaftliche Wohnung zu beziehen. 8, ev. 10 Zimmer, Dielen, 2 Veranden, Electr. Licht, Gas, Garten.

Empfehle

**Mastrindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch u. frische Wurst.**

**E. Baumann, Gothardtstr. 30.**

### Suchen Sie Käufer Kapitalisten

f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig od. still. Beteil. jed. Art? Verl. Sie kostenfr. Besuch zw. Besicht. u. Rücksprache. Lt. notar. Bekund. habe ich ca. 3000 solvente Reflektanten f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fortges. gross. Zugang neuer Kapitalist. infolge gross. Insert. i. üb. 600 Tages- u. Fachztn. Fortl. werden Abschlüsse selbst grösst. Anträge innerhalb weniger Tage erzielt.

**E. Kommen Nachf.**

(Inh. Conrad Otto.)

## Tanzunterricht.

Der diesjährige Tanzunterricht für die Herren Schüler des Königl. Lehrer-Seminars beginnt mit Zustimmung des Herrn Direktors Dr. Sieke

Sonnabend, den 19. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, in der „Fünfenburg“.

Im Besitz der neuesten, von der Hochschule herausgegebenen Gesellschaftstänze und Quadrillen.

Geschäftige Anmeldungen junger Damen baldigst erbeten in meiner Wohnung Schmale Str. 19 II.

hochachtungsvoll **C. Ebeling**, Tanzlehrer seit 1886.

### Hypothekengelder

auf 1. oder auch 2. Stelle, habe ich in bester Abzinsung zu zeitgem. Zinsfuß auszuliehen. (1640)

### Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mässigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Engstr. 11.**

Älteste Handlung am Platze

**Piano-Liids rs**  
Violinen — Lauten.

Halle Mittelstr. 9—10.

Patent-Ingenieur **Hans F. Beer, Leipzig**, Blücherstr. 12. Wer eine

### Gute Idee

hat, verlange kostenlose Begutachtung, Anmelde- u. Verwertungs-Erfindungen

### Gottesdienst-Anzeigen

Sonnabend, d. 6. Oktober (Erntedankfest). Gemeinamt wird eine Kollekte für das hiesige Christen-Weihenhaus.

Es predigen:

**Dom.** Vorm. 10 Uhr: **Diakon** **Wulke**; im Anschluss **Beichte** und **heiliges Abendmahl**; **Pfarrer**.

**Nachm.** 5 Uhr: **Pfarrer** **Werther**.

**Abends** 7 1/2 Uhr: **Jungfrauen-Verein** **Seiffnerstr. 1.**

**Stadt.** Vorm. 10 1/2 Uhr: — **Pfarrer** **Werther**.

Im Anschluss: **Beichte** u. **Abendmahl**, **derkirche**.

**Nachm.** 5 Uhr — **Pfarrer** **Riem**.

**Abends** 8 Uhr: **Jünglingsverein**.

**Alttenburg.** Vorm. 10 Uhr: **Pfarrer** **Delius**. Im Anschluss an den Gottesdienst **Beichte** und **Abendmahl**.

**Montag**, den 7. Oktober **Frauenhilfe** (Unteraltenburg 38).

**Nienmark.** Vorm. 10 Uhr: **Pfarrer** **Voit**. Im Anschluss an den Gottesdienst **Beichte** und **Abendmahl**. (Anmeldung.)

**Volksbibliothek** und **Besuche** geöffnet **Sonntag** von 11—11 1/2 Uhr mittags.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag: **Vormittags** 7 1/2 Uhr: **Beichte**, 8 1/2 Uhr: **Frühmesse**, mit **Beicht**, 10 1/2 Uhr: **Messe** mit **Beicht**. **Nachmittags** 2 Uhr: **Christenlehre** oder **Anbacht**. **Sonnabend** und an den **Vorabenden** der **Feiertage** 2 Uhr nachm.: **Beichtgelegenheit**.

# Grosser Verkauf im neuen Geschäftshause



Entenplan 11

Haus Dobkowitz



bei bedeutend vergrösserter Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.

# Paul Ehlert, Merseburg.

Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte.

Die Eröffnung der Spielwaren-Abteilung

erfolgt am 1. November.